Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 52 (1948-1949)

Heft: 14

Artikel: Die Glocken gehn nach Rom : eine Erinnerung

Autor: Danz, Cilgia

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669817

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dieser Jahreszeit im Tessin wahrhaftig als Fremdlinge vorkommen, in dieser jetzt noch jungfräulich=herben Landschaft etwas Biblisch=Heiliges; wir ahnen, daß diese einfachen Mensichen, die hier ihre schlichte Arbeit verrichten, so wie es während Jahrhunderten ihre Vorsahren taten und während Jahrhunderten ihre Nachstommen tun werden, vor uns etwas voraus und für sich haben, das bei uns längst vom modernen Asphalt zugedeckt und verschüttet worden ist. Ihr Leben, mag es mühs und armselig sein, es ist eingebettet in harmonische Verbundenheit zwischen Natur und Glauben. Man kann sie blasiert belächeln oder bedauernd bemitleiden.

Aber wandert nur lange genug durch diese Landschaft mit ihren steinigen Wegen, kargen Aeckern, hart arbeitenden Männern und Frauen, schaut in ihre einfachen Hütten, setzt euch zu ihnen ans heimelige Kaminseuer, macht euch mit ihren Sorgen und Nöten, mit ihren kleinen Freuden vertraut, dann wird euer blassiertes Lächeln zur Grimasse über euch selbst werden. Ihr werdet Mitleid mit euch selbst werden. Aspr werdet Mitleid mit euch selbst haben. Usphalt: herbe Tessiner Erde O: 1. Wem dieses Resultat nicht paßt, dem sei es unbenommen, sich bei den mondänen Klängen eines Kursaalorchesters und bei einem Boccalino roten Rostranos darüber hinwegzutrösten.

Meinrad

Die Glocken gehn nach Rom

Eine Erinnerung

In Florenz wohnten wir am Abhang von Fiefole. Links, wenn man gegen die Stadt schaute, in einem Sattel, lag Maiano mit der fleinen Kirche und hinter uns, hoch oben, getragen von Appressen und Olivenhainen, stand Fiesole, auch mit einem Kloster und einer grogen Kirche. Das ganze Jahr hindurch kam ein Läuten und Bimmeln von all diesen Kirchen. Von Morgen bis abends spät hatten die Glocken was zu sagen, uns an etwas zu erinnern, uns zu ermahnen, und es war recht so. Es gehörte zu meinem Leben, daß der liebe Gott ständig durch die Glocken etwas zu sagen hatte. Nur während der Osterwoche war es anders. Mama sagte: "Die Glocken sind nach Rom gegangen, bort werden sie gesegnet ..." und meine Kin= derseele war beklommen. Die Stille dieser Woche war unheimlich, und so verlassen kam man sich vor, wie wenn der liebe Gott auch mit nach Rom gegangen wäre. Mama sagte zwar, das Bimmeln gefalle ihr nicht, das Berner Münster läute viel schöner, aber große Leute sagen so Sachen, Kinder wissen es besser. Wenn die Glocken fort waren, war es trauria.

Ich stellte mir vor, wie der Priester von Maiano in sein Türmchen hinaufstieg, um die Glocken abzuhängen, er, der immer triesend naß von Schweiß war . . . wie muß das gewesen sein! Er wickelte sie in Zeitungspapier ein, mit einer Flasche Chianti und Ermahnungen der alten Tecca (über die unsere Mädchen lachten und Witze machten, die ich nicht verstand) ging er an den Bahnhof. Wie hübsch mußte die Reise sein, alle Priester mit ihren Glocken, und wie besonsders schön mußten die Priester vom Dom sein mit ihren goldbestickten Kleidern. Wie sie zwar die schweren Glocken vom Campanile heruntersholten, war mir nie ganz klar, aber es waren ja so viele Priester immer an der Messe, irgendswie wird's schon gegangen sein. Was würde der Papst sagen, wenn sie alle kämen, um ihre Glocken segnen zu lassen?

Ob sie wohl nachher Rom anschauen würden? Ich wäre so gerne nach Rom gegangen, aber man sagte mir, ich wäre zu klein. Rom war für mich fast, wie wenn man vom Himmel sprach, etwas so beängstigend Großes und Mächtiges. Schon nur wegen des Papstes. Meine Tante mußte oft nach Rom, einmal wurde sie von der Rönigin dekoriert, genau wie ein Soldat hatte Papa gesagt. Die Rönigin gesiel mir, sie kam einmal nach Florenz und fuhr durch die Via Tornabuoni, wo wir Kinder auf einem Balkon vor Eifer fast heruntersielen. Sie saß in einem

offenen Wagen, und neben ihr saß ein ganz kleiner Mann, das war der König, und er salutierte
nach links, sie grüßte nach rechts, sie hatten nicht
Zeit, alle schönen Sachen zu sehen, die in Florenz waren, die mir Papa auf dem langen
Schulweg jeden Morgen zeigte, aber Giulia,
die uns Kinder krampshaft hielt, sagte. das
mache nichts, es wäre schön genug, Königin zu
sein und übrigens wäre Kom viel schöner als
Klorenz!

Würde wohl unser Pretino am Ostersamstag zeitig zurück sein? Hatte er seiner Cecca eine Flasche Lacrimae Cristi mitgebracht? Der Name dieses Weines gesiel mir so, er paßte gut zur Osterzeit.

Dann fam endlich der Oftermorgen. Wie lange mußte ich warten auf den ersten Glockenschlag der fleinen Kirche von Maiano? Und als er fam, wie jubelnd schlossen sich alle andern Glocken an, und sogar die tiesen, tiesen Töne vom Dom hörte man hinauf donnern. Alle Fenster waren sperrangelossen. Die Mandelsbäume blühten, die Pfirsichbäumchen leuchteten rosarot zwischen den Oliven, alle Vöglein, die mit den Glocken geschwiegen hatten, sangen wiesder. Der Garten war frisch gespritzt vom Tau und das Moosröschen hatte Knöspchen. Wieschön, wenn für Kinder Ostern nicht nur ein Siersuchen ist, sondern ein strahlendes Lied vom Frühling.

Das Haus war blithlank geputzt, denn jetzt kam der Pretino, um es zu segnen, wie der Papst die Glocken gesegnet hatte. Die Mädchen standen wie frisch gebacken da, und wir Kinder schauten aus dem Badezimmerfenster, gesegt und gestärkt in weißen Schürzchen, ob die kleine Prozession nun endlich käme. Man hörte schon singen in den Sträßchen zwischen den Hecken. Wir schrien "Mamma, Mamma, vengono!" und langsam stieg sie den Hügel hinauf, der Priester im schönen langen weißen Chorhemd und ein paar Bübchen in weißen Blusen und Spitzen, die das Kesselchen trugen oder den Wedel oder den Weihrauch.

Oft war's nicht der dicke alte Prete, der immer heiß hatte, sondern ein hübscher junger, der eine schöne Stimme hatte. Mir wurde schrecklich angst und bang. Der Prete spritzte herum, die Kaninschenställe, die Zisterne, die Küche und alle Zimmer, die Mädchen alle, die kniend murmelnd mit den Schürzen das Weihwasser aufwischten, das mit es keine Flecken gäbe. Der liebe Gott muß viel Humor haben, davon bin ich überzeugt.

Dann ging der Priester weiter, singend und murmelnd, zwischen den Hecken, wo Schmetterlinge an den wilden Rosen rochen, nachdem ein dicker Batzen in sein Käßlein geklirrt hatte.

Fetzt war's vorbei! Jetzt konnte man geniesen. Jetzt war alles wieder gut, man durfte durch die Zimmer ohne etwas zu verderben. Man konnte die Spielsachen hinauszerren und das Schürzchen zerknittern und die heilige Angst um den Priester und sein Gemurmel war weg, und ganz besonders beglückend und beruhigend war die Sicherheit, daß die Glocken wieder da waren und daß mein kleines Leben wieder durchtränkt war von ihrem Klang, das ganze schöne lange Jahr hindurch!

O Ostern, wunderliche Zeit, wie wird die Erde licht und weit, den Frühling zu empfangen. Tautropfen spiegeln überall der Sonne Licht wie ein Kristall in farbenfreud'gem Prangen. Die Knospen recken sich dem Licht, das starres, banges Dunkel bricht, dem Frühlingstag entgegen.

Im Winterschlaf erworb'ne Kraft treibt in die Rinden neuen Saft; und zartverhaltnes Regen erfüllet Wiese, Wald und Tal, das ganze Land erhellt ein Strahl vom Auferstehungssegen.

D. Kundert